

Bäderpolitisches Statement der IAKS Deutschland

Zur Lage der Bäderlandschaft Deutschlands

„Zusammengefasst auf einer Seite“

4 Grundfakten

- Sanierungsstau bei den Bädern beträgt 4,5 Mrd. € (nur Sanierungsstau, ohne bedarfsgerechte Neuausrichtung) (Hübner & Wolf, 2016). Die meisten Bäder sind sportorientiert → **Hoher Sanierungsstau und Neuausrichtungsbedarf** fordert neue Leitplanungen und Förderungen
- Jährlichen Gesamtkosten (Bau, Instandhaltung und Betrieb inkl. Personal) für die Bäder von 4,4 Mrd. € stehen direkte Konsumeinnahmen aus dem Schwimmen von 4,9 Mrd. € gegenüber (BMWl, 2018). → Bäder haben **öffentlichen Mehrwert** und haben einen enormen **ökonomischen Fußabdruck**, sie sind keine „Zuschussobjekte“
- 75% der Lebenszykluskosten eines Bades entfallen auf den Betrieb, und nur 25% auf die Investition für den Bau → **Folgekosten müssen fokussiert** und bei der Konzeption bedacht werden
- Es gibt keinen Lehrstuhl für Bäderplanung oder Bäderbetrieb → **wissenschaftliche Entwicklung fehlt**

Unser Ausblick:

- Systembauweise etabliert sich als kostengünstige Baumethode der **dezentralen Sportbäder** in der Fläche als bedarfs- und energieeffizienter Ersatzneubau. → Sie sind das Rückgrat der Pflichtaufgabe Schulsport, der Schwimmausbildung, des Sports für Vereine und Öffentlichkeit
- **Zentrale, große Familienbäder** mit Synergieeffekten werden an Bedeutung gewinnen.
- Aufsicht von Schul- und Vereinsbädern wird durch Überlassungsverträge geregelt.
- Moderne Überwachungssysteme werden mit künstlicher Intelligenz unterstützen die Aufsichtspflicht.
- Mehr Auslastung von Bädern wird durch **bessere Bedarfsanalysen** erreicht.
- Digitale Zugangskontrollen und Bezahlungs- und Abrechnungssysteme werden eingeführt.
- Ein Energie-, Störungs- und technisches Controlling wird standardisiert zentral von hochqualifizierten
- Sauna-/Wellnessbäder und Thermen-Hotel-Einrichtungen mit touristischem Mehrwert werden vermehrt gebaut.
- Ein Angebotsmix von Sport, Freizeit, Kurse, Events, Gastronomie, Sauna, Fitness und Beauty wird nachgefragt.
- Eine **Professionalisierung in allen Bereichen des Betriebs** wird vorangetrieben.
- Ausstattung von Freibädern mit Cabriodächern, um auf Witterung schnell reagieren zu können werden vermehrt verbaut.
- **Wasser** als Naturgewässer, Brunnen, Sprayparks aber auch Freibäder etc. gewinnt in urbanen **Räumen im Klimawandel** an Bedeutung.

IAKS Deutschland e.V.

Eupener Straße 70, 50933 Köln, Deutschland

Gemeinnütziger Verein, Amtsgericht Köln, VR-Nr.: 6897

Vorstand § 26 BGB:

Vorsitzender: Prof. Dr. Robin Kähler

Stellvertretende Vorsitzende: Rolf Haas, Jonas Heidbreder,
Dr. Christian Kuhn, Dieter Sanden

Telefon: +49 221 1680 2319, **Fax:** +49 221 1680 2323

E-Mail: deutschland@iaks.sport, **Internet:** www.deutschland.iaks.sport

Bankverbindung: IAKS Deutschland e.V.,
IBAN: DE96 3705 0198 1900 5190 08
SWIFT/BIC: COLSDE33, Sparkasse KölnBonn

USt-ID: DE261678206

„Im Detail“

Zur Ausgangslage

Bundesminister Seehofer hatte am 07.12.2019 bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) einen neuen „Goldenen Plan“ zur dringenden Sanierung der maroden Sportstätten angekündigt. Dann kam Corona und diesbezügliche Themen, andere Mittelverwendung rückten selbstverständlich in den Fokus. Bäder wurden geschlossen, Pandemiepläne erarbeitet, Bäder wieder eröffnet und nun – trotz nachweislich funktionierender Hygienekonzepte für uns total unverständlich wieder geschlossen. Es geht nachrangig um den Schwimmsport – der kann in Pandemiezeiten sicher vier Wochen ruhen, es geht um Bewegung, Training, Gesundheit - gerade wo es andernorts nun nicht möglich und dennoch für viele so wichtig ist, sich zu bewegen. Zudem verlieren wir einen ganzen Jahrgang für das Schwimmenlernen im wasserreichen Land Deutschland. Bei derart ausgebuchten Kursen und Wasserzeiten ist das auch nur schwer nachzuholen. **Bildung und Bewegung ist der Fokus, den Bäder auch unter Hygienebedingungen in Pandemiezeiten nachweislich und nachhaltig wahren können!** Und das geht in Zukunft nur mit guten Bädern für die Bevölkerung.

Aber auch Covid 19 hat die Bäder nicht sanierungsärmer gemacht. Haben auch viele Bäderbetreiber die Zeit genutzt, dringend notwendige Maßnahmen zu tätigen, so sind viele davon eher optischer oder eben dringend technischer Natur. Die wohl letzte wissenschaftliche Erhebung bezifferte den **Sanierungstau bei den Bädern auf rund 4,5 Mrd. €¹**. Das ist jedoch nur der Sanierungstau. Die meisten Bäder sind Jahrzehnte alt und es bedarf daher auch einer bedarfsgerechten Neuausrichtung. **Nicht nur Sport, sondern eben Bewegung, Bildung und öffentlichem Mehrwert sind gefragter.**

Es scheint schon erschreckend, dass wir heute, über 60 Jahre später, wohl viele der Notwendigkeiten des ersten Goldenen Plans ebenfalls anführen können. Dennoch hat sich der Bedarf grundlegend gewandelt. Der Stellenwert der Freizeitgestaltung hat sich deutlich gesteigert. Daraus entstehen für die Zeit nach der Pandemie zwei Rückschlüsse: Zunächst müsste bei der Belegungsplanung die teure Sportimmobilie Bad aus Bedarfsgründen zur Hälfte den Freizeitnutzenden (Öffentlichkeit) zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte der Nutzungszeiten müsste wieder hälftig den Eintritt zahlenden öffentlichen Gästen sowie den VereinssportlerInnen zur Verfügung stehen. Die Realität sieht jedoch anders aus. Meist dominiert vormittags der Schulsport und nachmittags der Vereinssport, bleiben Nutzungszeiten übrig, werden diese der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Daher lauten die ersten beiden Forderungen für die künftige Bäderlandschaft:

- 1. Die Bäder müssen zukunftssicher gemacht werden. Dazu bedarf es nicht nur umfangreicher Sanierungen, sondern auch Neuausrichtungen!**
- 2. Die Nutzungszeiten müssen gemäß des Bedarfs verteilt werden. Dazu bedarf es Analysen in Potentialen, Machbarkeiten und eben des lokalen Bedarfs!**

Wieviel „Bad“ brauchen wir in Zukunft?

Das hat 2hm im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums 2014 für den Sport untersucht. Man kann aus den Untersuchungen herleiten: Schwimmen ist bei den Sportarten, die bebaute Anlagen benötigen, auch auf das Jahr 2030 prognostiziert deutlich die Sportart Nummer eins und wir werden auch in Zukunft in etwa so viele Wasserflächen brauchen wie heute, selbst wenn wir demographisch weniger Bürgerinnen und Bürger in Deutschland werden sollten.

¹ Vgl. Archiv des Badewesens: „Sanierungsbedarf und Schließungspläne in der deutschen Bäderlandschaft“; 12/2016; S.730

Aus eigenen Erhebungen, denen der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen und des vom BISp geförderten Projekten Bäderleben von Herrn Prof. Thieme wird gerade nicht ersichtlich, dass es in Deutschland ein Bädersterben geht. Zu diesem Schluss ist auch die Bäderallianz gekommen, der auf Initiative der IAKS gegründete Zusammenschluss aller großen Interessenverbände im Bäderbereich. Es geht eben nicht mehr um einen 1:1-Erhalt. Es geht mehr um eine Neuausrichtung, um den Erhalt der Gesamtwasserflächen und um eine bedarfsgerechte, gesamtstädtisch ausgewogene, gesamtstädtisch oder im ländlichen Raum gar interkommunal abgestimmte Bäderausrichtung.

Ziehen wir in Betracht, dass eine demographisch alternde Bevölkerung ein Bad zur Bewegung im Element Wasser bis ins hohe Alter nutzen kann, dass der Freizeitanspruch an Bäder deutlich gestiegen ist, dann kann man zur dritten Forderung an die künftige Bäderlandschaft kommen:

3. Wir brauchen in der Zukunft nicht nur etwa so viele Bäder (Wasserfläche) wie heute, sie muss auch anderen Ansprüchen genügen.

Neben diesen drei Forderungen, die eben auch Probleme des baulich-technischen Zustands und der Neuausrichtung darstellen, ergeben sich bei Bädern weitere Probleme der künftigen Bäderlandschaft. Dieses sind wie auch in anderen Branchen der Fachkräftemangel, der Lehrermangel vor allem im Schulschwimmsport, der viele Unterrichtsstunden unmöglich durchführbar macht und nicht zuletzt die angespannte Lage der kommunalen Kassen, die sich nach Corona sicher verschärft, um nur einige Belange zu nennen.

Die Aufgabe der zukunftsgerichteten Bäder

Bäder sind Kulturgut, und Städte zum Erlernen des Schwimmens zur Vermeidung des Ertrinkungstodes, aber allen voran muss man sich aber der Pflichtaufgabe besinnen und die Basis der Bäder beleuchten. Schwimmen ist Grundbestandteil jedes Sportunterrichtes. Undenkbar wären Schulen ohne Sporthallen, aber auch ohne Chemie- oder Musikraum. Daher gehören Schwimmbäder für den kommunalen Schulträger zur Grundausstattung der Schullandschaft schlicht dazu. Schulschwimmen ist Pflichtaufgabe – Schwimmbäder damit auch. Erst nachrangig dieser Aufgaben, den Ertrinkungstod zu vermeiden und im Schulsport vorrangig die Freude an der Bewegung im Element Wasser zu vermitteln, steht der öffentliche Mehrwert und der Schwimmsport. Bäder sind aber auch Orte, wo Kommunen weiche Standortfaktoren zeigen. Oftmals werden vorbildlich weitere Funktionen wie Wohnmobilstellplätze, kommunale und touristische Einrichtungen oder andere Einrichtungen zur Nutzungsdiversität mit dem Bad verwoben. Das liegt daran, dass Bäder meist an mehr als 350 Tagen im Jahr geöffnet sind, von früh bis spät an sieben Tagen in der Woche. Nicht selten bekommen Auswertige in Bädern statt im Rathaus oder der Touristeninformation Antworten auf ihre Fragen. Bäder sind also wichtiger Standortfaktor einer Kommune. Sie sind meist eine der kostenintensivsten Einrichtung im Bau und Unterhalt einer Kommune. Daher gilt es gerade in Zeiten knapper kommunaler Kassen (nach Corona), auch ökonomisch zu optimieren. Aus eigenen Erhebungen ist uns bekannt, dass etwa $\frac{3}{4}$ aller Lebenszykluskosten der Betriebsphase von Bädern entstammen, „nur“ $\frac{1}{4}$ folgt aus der Investition in Form von Zinsen, Tilgung und Abschreibung. Demnach ist es umso wichtiger, die Bäder nicht nur am Bedarf auszulegen, sondern auch Planung und damit Ausrichtung mit der betrieblichen Optimierung zu verweben. Bäderplanung wird also interdisziplinärer.

Nicht die „Macht der ersten (Investitions-)Zahl“, sondern der Bedarf, der öffentliche Mehrwert und die Lebenszykluskosten müssen die Bäderausrichtung bestimmen.

Wenn Bäder interdisziplinär ausgerichtet werden sollen, dann verwundert es umso mehr, dass es in Deutschland **keinen architektonischen Studiengang der reinen Fachdisziplin Sportstättenplanung** gibt. **Auch eine reine Studienausrichtung des Betriebes von Bädern sucht man vergeblich.** Sport- und Freizeitstätten müssen sich hier mit Studiengängen behelfen, die die fachlichen Belange mitbetrachten. Sind Sportstätten und gerade Bäder ob ihres Umsatzes doch heute Managementimmobilien und keine Verwaltungseinrichtungen mehr, dann bedarf es auch wissenschaftlicher Grundlagen, sie neu auszurichten. Dabei wird das ökonomische Gewicht des Sports seit der Veröffentlichung der Ergebnisse zum „deutschen Satellitenkonto Sport“² Mitte 2013 deutlich. In nüchternen Zahlen zeigt sich die wirtschaftliche Bedeutung des Sports für die Volkswirtschaft. **Den jährlichen Gesamtkosten (Bau, Instandhaltung und Betrieb inkl. Personal) für die Bäder in Höhe von 4,4 Mrd. € stehen direkte Konsumeinnahmen aus dem Schwimmen von 4,9 Mrd. € entgegen. Bäder sind also nicht nur Kulturgut mit öffentlichem Mehrwert, Sportstätte und Stätte dem Ertrinkungstod entgegenzuwirken, sie sind auch ökonomisches Gut, das es nicht zu unterschätzen gilt.**

Uns ist selbstverständlich das föderale System und die Zuständigkeit der Kommunen bekannt, Bund und Länder sollten sich jedoch der Vorbild- und Lenkungsfunktion von Förderprogrammen sehr wohl bewusst sein. Bäder sind Wirtschaftsgut, Sportstätte, Gesundheitsstätte und Kulturgut – daher sollten sie auch im Querschnitt ihrer positiven Wirkung auf die Gesellschaft und Ökonomie angemessen gefördert werden. Daher lautet der abschließende Appell:

Wir brauchen jetzt einen neuen Goldenen Plan zur Sanierung und Neuausrichtung der Bäder. Wir brauchen wissenschaftliche Unterstützung in Planung, Bau und Betrieb und wir brauchen Wertschätzung des Kulturgutes Bad in der Politik für die Akzeptanz derer, die auch in Pandemiezeiten vorbildlich mit nachhaltigen Hygienekonzepten der Bevölkerung dieses Kulturgut angeboten haben.

Gerne unterstützen wir Sie in Ihren Bemühungen. Gerne stehen wir als Experte zur Seite, um Ihre Entscheidungen auf praxiserprobte Erkenntnisse zu stützen. Gerne entwickeln wir mit Ihnen die Bäderlandschaft Deutschlands weiter.

Mit sportlichen Grüßen

Dr. Christian Kuhn
Stellv. Vorsitzender und Ressortleiter Bäder der IAKS Deutschland

P.S.: Und da Appelle und Forderungen einfach sind, erlauben wir uns im Anhang auch eine fachliche Sicht auf die Bäder von morgen. Die IAKS – Ihr starker und wirtschaftlich wie politisch unabhängiger Ansprechpartner für gute Sport- und Bewegungsräume!

² vgl. BMWi und Zhm, Wirtschaftsfaktor Sport in Deutschland, 8.11.2012

Die Bäder von morgen

Die Bäderwelt wird sich zweifelsohne verändern – das ist sicher. Unsicher ist jedoch, wohin. Wagen wir dennoch einmal einen Ausblick. In Zeiten knapper kommunaler Kassen hat man sich immer auf die Kernaufgaben besonnen. Das ist eben vor allem die Pflichtaufgabe des Schulsports. Es ist also davon auszugehen, dass wir dezentrale Bäder bekommen, die baulich wie betrieblich zweckmäßig sind. Im Raumprogramm werden sie aus funktionalen Sammelumkleiden, Sportbecken und Lehrschwimmbecken bestehen. Da betrieblich die Aufsicht einen hohen Kostenfaktor verursacht, werden die Bäder wohl als reine Schul- und Vereinsbäder mit Überlassungsverträgen aufsichtlich geregelt betrieben. Moderne Überwachungssysteme unterstützen mit künstlicher Intelligenz. Erste Projekte werde dazu in Deutschland realisiert. Das kann Personalkosten erheblich einsparen, wenn die Gesetzeslage das hergibt. Es wird neue Formen des technischen Facilitymanagements bei den Kommunen oder deren privaten Partnern geben müssen. Dieser Typus des Bades mit der Ausrichtung kostengünstiger Bau- und Betriebsweise wird in Systembauweise und hoher Vorfertigung Vorteile haben. Um das Termin- und Kostenrisiko nicht auf Seiten der Kommunen zu belassen, werden diese Typen der Bäder prädestiniert für Konzepte in der Generalübernehmerschaft sein. Eine klare Bedarfsanalyse im Schul- und Vereinssport wird die Auslastung steigern, hier werden digitale Überwachungen, Zugangskontrollen und Abrechnungen erfolgen. Ein Energie-, Störungs- und technisches Controlling wird standardisiert zentral von hochqualifizierten Fachkräften überwacht, die mit einer Mannschaft für einen regionalen Bäderverbund schnell eingreifen können.

¼ der NutzerInnen eines Bades entstammen bei Familien-Sportbädern schon heute neben der Pflichtaufgabe des Schulsports der Öffentlichkeit. Diese müssen nach derzeitigen Richtlinien beaufsichtigt werden. Hier wird es zu zentralen Familienbädern kommen. Sie werden an Größe und damit Synergie gewinnen. Schon heute weisen die profitabelsten Bäder hohe Besucherzahlen auf. Daher wird es im ländlichen Bereich um interkommunale Verbünde gehen, (große) Städte werden sich ein zentrales Bad leisten. Moderne Bäderkonzepte wie in Wiesbaden, Osnabrück und Gelsenkirchen haben das umgesetzt oder sind gerade dabei. Diese Bäder werden einen Mehrwert für die Bevölkerung leisten und dem Bedarf gerecht. Sie werden mit Alleinstellungsmerkmalen sich abgrenzen und einen Tag Urlaub bieten. Auch der Schwimmsport ist hier in der multifunktionalen Anlage möglich. Eine Sauna wird – gerade weil sie im privaten Wettbewerb stehen kann – nur dann eingebunden, wenn sie die sozialpolitisch gewollte Badnutzung quersubventioniert. Schon heute wissen wir, dass bei ausreichendem Potential in der Summe aus operativem Wirtschaftsergebnis zzgl. Kapitalkosten (aus der Investition) kaum Unterschiede zwischen Sport-, Familien- und Sauna-/Wellnessbädern bestehen. Daher wird es bei den zentralen (Familien-) Bädern auf eine fundierte Potentialanalyse ankommen, wie sie in der DIN 18205 verankert ist. Diese ist mit den Zielen der Stadt oder Region zu kombinieren, um das Leistbare und die Ausrichtung einzubinden. Etwaige touristische Ausrichtungen in gesundheitliche, freizeitaffine oder auch Übernachtungseinrichtungen nach dem Vorbild bestehender Thermen-Hotel-Einrichtungen bspw. in Österreich sind gerade dann denkbar, wenn es gelingt, den innerdeutschen Tourismus über die Corona-Krise hinweg zu etablieren. Hier können neue Chancen für die Bäderwelt entstehen.

Diese zentralen Bädertypen, dienstleistungsaffin auf die öffentliche Nutzung fokussiert, sind städtebaulich, architektonisch aber auch betrieblich Aushängeschilder der Kommunen. Es werden vermehrt Individuallösungen sein, deutlich mehr auf den Standort und die Ausrichtung angepasst als heute. Dieses werden Managementimmobilien mit mehrfach siebenstelligen Umsätzen sein. Der Grad der technischen Hilfsmittel im Betrieb, der Reinigung, im Controlling aber auch der Überwachung zum Vermeiden des Ertrinkens werden deutlich steigen und z.T. das nicht zu bekommende Fachpersonal ersetzen. Es entstehen Synergien mit anderen Einrichtungen und damit lebendige Orte des Stadtgeschehens. Ganz anders als in den dezentralen Sportbädern wird hier auf hohe

IAKS Deutschland e.V.

Eupener Straße 70, 50933 Köln, Deutschland

Gemeinnütziger Verein, Amtsgericht Köln, VR-Nr.: 6897

Vorstand § 26 BGB:

Vorsitzender: Prof. Dr. Robin Köhler

Stellvertretende Vorsitzende: Rolf Haas, Jonas Heidbreder,
Dr. Christian Kuhn, Dieter Sanden

Telefon: +49 221 1680 2319, Fax: +49 221 1680 2323

E-Mail: deutschland@iaks.sport, Internet: www.deutschland.iaks.sport

Bankverbindung: IAKS Deutschland e.V.,

IBAN: DE96 3705 0198 1900 5190 08

SWIFT/BIC: COLSDE33, Sparkasse KölnBonn

USt-ID: DE261678206

Dienstleistungsqualität gesetzt, die einen professionellen Betrieb mit seinen multiplen und komplexen Angebotsbestandteilen in Sport, Freizeit, Kursen, Events, Gastronomie, Sauna, Fitness, Beauty usw. zwingend erforderlich macht. Es wird in Lebenszyklen gedacht. Es wird eine Welle der Professionalisierung in allen Bereichen von der Analyse über die Planung bis in den Betrieb geben. Für politische Lobby wird in diesen Objekten wenig Platz sein. Wer nur 10% ineffizient ist, verliert über kurzen Zeitraum siebenstellige Eurobeträge, das wird sich ein zunehmend gläserner Politiker nicht leisten können.

Unsere Freibäder werden wohl die größte Revolution erleben. Ich sehe eine Diversifikation der Freibäder, denn diese sind und bleiben witterungsabhängig. Daher werden viele Freibäder bspw. über Cabriodächer synergetisch in Aufsicht, Wartung und Betrieb mit den zentralen Familienbädern zusammengelegt, um teure Wasserfläche zu sparen und auf die Witterung schnell reagieren zu können. Große Freibäder fangen die Spitze weiterhin auf, ergänzt um kleine Freibäder mit einer Spezialisierung, bspw. Waldfreibäder. Diese kleinen Freibäder werden ob des Kostendrucks jedoch bei mäßiger Witterung bereits geschlossen, das Personal wird konzentriert. Ganz offensichtlich ist, dass in der Corona-Krise die Menschen deutlich vermehrt Seen und Flüsse aufgesucht haben. Sicher waren alle Warnungen der Bädergesellschaften wichtig und so wird sich zeigen, ob und wie stark die Unfallzahlen bei einer umsichtigen Nutzung der natürlichen Gewässer gestiegen sind. Ganze Generationen haben in diesen Gewässern schwimmen gelernt. Ich sehe eine Renaissance der natürlichen Gewässer. Wir brauchen nicht nur für unsere Bäder technische Unterstützungen in der Überwachung und damit einhergehend Änderungen in den Regelwerken, wir werden sie auch in den Freibädern und natürlichen Gewässern brauchen. Nicht zuletzt gewinnt Wasser in urbanen Räumen gerade in den Hitzeperioden eine neue Bedeutung. Sprayparks, neuartige und damit nutzbare Brunnen oder ganz andere Formen werden unsere Innenstädte bereichern.

Zur Einordnung der Person:

Dr. (phil.) Dipl.-Ing. (Raumplanung) Christian Kuhn

Nach dem Studium der Raumplanung mit dem Schwerpunkt Stadt- und Sportstättenentwicklungsplanung promovierte Herr Dr. Kuhn im Bereich der Wirtschaftlichkeitsprognosen und Potentialanalysen von Bädern. Er war 16 Jahre zuletzt Geschäftsführer beim Generalplaner für Bäder, KRIEGER Architekten I Ingenieure, tätig. Als geschäftsführender Gesellschafter der DSBG Sportstättenbetriebsgesellschaft verantwortet er den Betrieb, das Pre-Opening und unzählige Machbarkeitsstudien und Wirtschaftlichkeitsprognosen von Bädern und Thermen aller Größenordnungen.

Herr Dr. Kuhn hat einen Lehrauftrag für Spa- und Bädermanagement des Landes Baden-Württemberg an der DHBW Ravensburg, ist stellv. Vorsitzender und Ressortleiter Bäder der IAKS Deutschland, Mitglied in den DIN-Ausschüssen Bedarfsplanung (18205) und Nutzungsfolgekosten (19860) sowie im Regelwerkgebenden Ausschuss Bäderbetrieb der Dt. Gesellschaft für das Badewesen.

Kontakt: kuhn.deutschland@iaks.sport

IAKS Deutschland e.V.

Eupener Straße 70, 50933 Köln, Deutschland

Gemeinnütziger Verein, Amtsgericht Köln, VR-Nr.: 6897

Vorstand § 26 BGB:

Vorsitzender: Prof. Dr. Robin Köhler

Stellvertretende Vorsitzende: Rolf Haas, Jonas Heidbreder,
Dr. Christian Kuhn, Dieter Sanden

Telefon: +49 221 1680 2319, **Fax:** +49 221 1680 2323

E-Mail: deutschland@iaks.sport, **Internet:** www.deutschland.iaks.sport

Bankverbindung: IAKS Deutschland e.V.,
IBAN: DE96 3705 0198 1900 5190 08
SWIFT/BIC: COLSDE33, Sparkasse KölnBonn

USt-ID: DE261678206